

Wir diskutieren:

Der neue Arbeitsstil der Mitarbeiter des Staatsapparates und die Aufgaben der Parteiorganisationen

Bis zum 30. Juni 1958 sollen alle Vereinigungen Volkseigener Betriebe (WB) ihre Arbeit auf genommen haben. Mit ihrem Aufbau ist die Bildung ihrer Grundorganisationen dem Parteistatut entsprechend verbunden. Die Kreisleitungen tragen hierfür die Verantwortung. Sie sichern, daß mit der Arbeitsaufnahme der WB arbeitsfähige Grundorganisationen bestehen, die politisch-ideologisch erziehen und dafür sorgen, daß die Mitarbeiter und alle leitenden Funktionäre, ohne zu warten, den von der Partei geforderten neuen Arbeitsstil anwenden, in die Betriebe gehen und zusammen mit den Werktätigen die noch bessere Organisation der Produktion und Erfüllung der Pläne ermöglichen. Um diesen Arbeitsstil der Mitarbeiter des Staatsapparates bei der Leitung der Wirtschaft schon jetzt deutlich sichtbar werden zu lassen, bedarf es noch großer Anstrengungen der Grundorganisationen. Dazu vermittelt Genosse Frömmelt, Sekretär der Parteiorganisation der Revierleitung (Hauptverwaltung Braunkohle) Borna, einige wertvolle Erfahrungen. Er schreibt:

Die Leitung unserer Parteiorganisation hat viel verabsäumt. Bis zur 32. Tagung des Zentralkomitees wurde in den Mitgliederversammlungen und in der staatspolitischen Schulung fast nicht über das Schlechte oder Gute der Arbeitsweise der einzelnen Mitglieder der Revierleitung und ihrer Mitarbeiter gesprochen. Die politische Diskussion verlief meistens losgelöst von der eigenen Arbeit. Infolge dieser Fehler erfüllte die Parteiorganisation ihre Hauptaufgabe nicht. Sie erzog die Staatsfunktionäre nur sehr schwach zu wirklichen Organisatoren der sozialistischen Produktion, zu solchen Funktionären, die stets unter dem Gesichtspunkt der sozialistischen Umgestaltung ihre Arbeit verrichten und sich bewußt sind, daß die Volksmassen die Träger des gesellschaftlichen Fortschritts sind.

Die Parteileitung ließ zu, daß im Parteilehrjahr und in der staatspolitischen Schulung Vorschläge zur Steigerung der Produktion und zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität vorgebracht wurden, ohne daß erklärt wurde, wie die Mitarbeiter der Revierleitung die Belegschaft gewinnen wollen.

Lange Zeit duldete die Parteileitung einen falschen Arbeitsstil des Leiters der Abteilung Planung. Bei jeder Plandiskussion waren für ihn die Werkleiter die Endstation. Gewerkschaftsversammlungen, Produktionsberatungen und ökonomische Konferenzen besuchte er nicht. Für ihn war also der Plan vor allem eine Angelegenheit von Zahlen und Papier und nicht die lebendige, schöpferische Arbeit der Belegschaften.

Eine Bürositzung der Bezirksleitung Leipzig deckte schonungslos die Schwächen unserer Parteiorganisation auf und gab ihr eine klare Aufgabenstellung. Sie bestand darin, bei einem bestimmten Teil von Mitarbeitern den Standpunkt des Nurfachmanns und der Neutralität zu überwinden. Die Parteileitung erkannte ihre Versäumnisse und drang deshalb bei dem Genossen Revierleiter und bei der Gewerkschaftsleitung darauf, daß sie sich mit dem parteilosen Planungsleiter beschäftigen, um ihn auf den richtigen Weg zu bringen. Jetzt nimmt er an Produktionsberatungen und Belegschaftsversammlungen teil, um den Planablauf an Ort und Stelle kennenzulernen und die Planerfüllung beeinflussen zu können.

Einige Mitglieder der Gewerkschaftsleitung sprachen sich auch sehr offen mit dem parteilosen Hauptenergetiker aus. Bei ihm ging die „Neutralität“ sogar